

TELMA	Band 26	Seite 85 – 104	1 Tab.	Hannover, November 1996
-------	---------	----------------	--------	-------------------------

50 Jahre Verbandsorganisation der deutschen Torfwirtschaft – Entwicklung der Torf- und Humuswirtschaft und Ausblick*)

50-years anniversary of the peat-producers association in Germany –
Development of the peat- and humus-industry and outlook

HARTMUT FALKENBERG**)

Kurzfassung

Die Entwicklung der Verbandsorganisation der deutschen Torfwirtschaft und deren Aufgabe seit der Gründung der ersten Fachverbände im Jahr 1946 werden beschrieben. Des weiteren wird die Entwicklung der Torfwirtschaft von der zunächst relativ einfachen Struktur der Brenntorf- bzw. Ballentorfwerke zu modernen, leistungsfähigen Rohstoffgewinnungsbetrieben und Herstellern hochwertiger Erden- und Kultursubstrate erläutert.

Abstract

The paper gives an overview on the development of the peat-producers association in Germany and the main tasks since foundation of the first association in the year 1946. Furthermore the development of the peat industry from relative simple structured fuel-peat works and factories, respectively, peat-bale factories to modern, productive peat-companies and factories of high-qualified potting-soils and growing media is shown.

*) Vortrag gehalten auf der Jubiläums-Jahrestagung und Mitgliederversammlung des Bundesverbandes Torf- und Humuswirtschaft e.V. (BTH) am 10. Mai 1996 in Lüneburg

***) Anschrift des Verfassers: H. FALKENBERG, Geschäftsführer des Bundesverbandes Torf- und Humuswirtschaft e.V., Kirchwender Straße 17, D-30175 Hannover

1. Die Fachgruppe Torfindustrie 1934 - 1945

In diesem Jahr steht eine Reihe 50er-Jubiläen von Verbänden, Institutionen und Körperschaften an; das ist kein Zufall sondern Folge der sich im Jahr 1946 abzeichnenden Neuordnung einer durch den Zweiten Weltkrieg "aus der Ordnung" geratenen Gesellschaft und ihrer Organisationen im politischen, wirtschaftlichen und sozialen Bereich.

Zum Teil handelte es sich auch um Neugründungen oder Umgestaltungen bereits vor dem Krieg bestehender Organisationen; das gilt auch für die Torfwirtschaft. So gab es bereits seit 1934 eine "Fachgruppe Torfindustrie der Wirtschaftsgruppe Steine und Erden", die vom Reichswirtschaftsminister aufgrund des "Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft" vom 27. Februar 1934 (RGBl I, S. 185) eingesetzt wurde. Diese Fachgruppe Torfindustrie war die anerkannte alleinige Vertretung für die Torfindustrie mit Zwangsmitgliedschaft für alle Unternehmen, die in einem Fabrikationsbetrieb Torf gewinnen, verwerten und bearbeiten, und für deren Verkaufsverbände.

Neu war jedoch für die Torfwirtschaft, daß sie vor 50 Jahren eine Verbandsorganisation ohne staatliche Beteiligung und Unterstützung aufbaute. Am 26. Juni 1946 kamen in Oldenburg 13 Kaufleute und Unternehmer der niedersächsischen Torfwirtschaft zusammen, um einen Verband für die seinerzeit bestehenden über 200 Torfwerke in der damaligen britischen Besatzungszone zu gründen. Offenbar war es aber bereits damals nicht leicht, etwas gemeinsam zu tun: Es wurden nicht ein, sondern zwei Verbände gegründet, und zwar der "Fachverband der Deutschen Torfwirtschaft e. V." mit Sitz in Oldenburg und der "Torfverband Hannover e. V." mit Sitz in Hannover. Ebenfalls 1946 wurde in Bayern der "Verband der Torfindustrie Bayerns" und im nördlichsten Bundesland der "Torfverband Schleswig-Holstein" gegründet.

Eine der wesentlichen Verbandsaufgaben bestand darin, den Mitgliedsbetrieben bei der Rohstoffsicherung behilflich zu sein und die dafür im politischen Raum erforderlichen Wege zu bereiten. So hatte die bereits genannte Fachgruppe Torfindustrie schon vor dem Krieg umfangreiche Erhebungen über verfügbare Rohstoffreserven angestellt. Deren Auswertung hatte ergeben, daß voraussichtlich 55 nordwestdeutsche Torfstreubetriebe mit einer Jahresproduktion von 5,85 Mio Ballen ihre Weißtorfflächen bis Ende 1950 restlos abgetorft haben würden; der Ersatzflächenbedarf dieser Werke wurde mit rund 17.000 ha festgestellt (FACHVERBAND DER DEUTSCHEN TORFWIRTSCHAFT 1952).

Zur beschleunigten Beschaffung dieser Flächen wurden sämtliche in Nordwestdeutschland noch abtorfungswürdigen Weißtorfflächen ermittelt. Anschließend sollten in Zusammenarbeit mit den zuständigen Dienststellen die Bedingungen einer

Reservierung dieser Flächen für die spätere Abtorfung festgelegt werden. Am Schluß des Berichtes aus dem Jahr 1942 heißt es dann aber:

"Die praktische Durchführung der mit so viel Mühe eingeleiteten Aktionen scheiterte dann jedoch an der Einstellung des Reichsnährstandes. Dieser bezeichnete fast jedes der von der Fachgruppe benannten 49 Hochmoore als für beschleunigte Kultivierung oder Besiedelung unentbehrlich."

Weitere Bemühungen der Fachgruppe mußten deshalb im Frühjahr 1942 zunächst eingestellt werden! Sie wurden später von den neu gegründeten Verbänden, deren 50jähriges Jubiläum wir heute begehen, wieder aufgenommen und fortgesetzt.

Interessant sind die Gründe, die 1942 zur Ablehnung der Torfgewinnung in verschiedenen Mooren angeführt wurden. Einige Beispiele:

- Nördliches Pietz-Moor (Kreis Soltau / 270 ha): Naturschutzgebiet.
- Altwarmbüchener Moor (Kreis Burgdorf / 400 ha): Ausflugsgebiet der Stadt Hannover.
- Ostenholzer Moor (Kreis Celle / 330 ha): Teils Truppenübungsplatz, teils seit vielen Jahren kultiviert.
- Bissendorfer Moor (Kreis Burgdorf / 200 ha): Von der Wehrmacht beansprucht.
- Großes Moor (Kreis Gifhorn / 5.239 ha): Bereits völlig in Abtorfung begriffen, soweit Weißtorfschicht stark genug.

Weitere in Vermerken der Fachgruppe Torfindustrie festgehaltene Ergebnisse haben, z. T. allerdings etwas abgewandelt, auch heute noch Gültigkeit:

1. Keiner der Beteiligten verschließt sich der Einsicht, daß der Torfindustrie beschleunigt umfangreiche Moorflächen zur Abtorfung zugewiesen werden müssen.
2. Alle Beteiligten begrüßen das von der Fachgruppe und der Landesplanungsgemeinschaft vorgeschlagene Verfahren einer gemeinsamen Prüfung und sind grundsätzlich bereit, an dem Versuch einer gemeinschaftlichen Lösung des Problems auf der Grundlage freundschaftlicher Verständigung mitzuarbeiten.
3. Gegen die Forderung der Fachgruppe, daß geplante Kultivierung oder Besiedelung der Abtorfung grundsätzlich nicht entgegenstehen dürfe, wird von keiner Seite Einspruch erhoben.
4. Die wirkliche Lösung des Problems erfordert bei dem Umfang der benötigten Flächen und den entgegenstehenden Schwierigkeiten eine zentrale Planung und Lenkung auch über die Feststellung der geeigneten Flächen hinaus.

5. Auch die Torfindustrie wird künftig noch viel mehr als bisher ihre Auffassungen und ihre Maßnahmen nach den Erfordernissen der Landeskultur ausrichten müssen. Die Fachgruppe hat dabei erzieherische Aufgaben von entscheidender Bedeutung.
6. Das wird vor allem bedeuten: Abtorfung auch bei solchen Moorflächen, die bisher als nicht mehr abtorfungswürdig angesehen wurden. Es wird versucht werden müssen, die Torftechnik in dieser Richtung auszugestalten (Weißtorfgrabemaschinen!). Erhebliche Verstärkung des Schwarztorfabbau. Beschleunigung der Abtorfung überhaupt und Festlegung bestimmter Abtorffristen, innerhalb derer der Abbau beendet sein muß. Es wird versucht werden müssen, das darin für die Torfindustrie liegende erhebliche Wagnis durch geeignete Maßnahmen tragbar zu gestalten. Nach beendeter Abtorfung unverzügliche Übergabe der für die nachfolgende Kultivierung gewissenhaft hergerichteten Flächen an den Siedlungsträger.
7. Im Augenblick kann nur eine vorläufige Sichtung der für einen Abbau in Frage kommenden Moore angestrebt werden. Es ist zu hoffen, daß daraufhin der gegenwärtige Bedarf von 17.000 ha gedeckt werden kann. Darüber hinaus wird nach Kriegsende eine gründliche Generalaufnahme der überhaupt vorhandenen Moore unter dem Gesichtspunkt der Sicherstellung der abbauwürdigen Torflager erfolgen müssen.

Festzustellen ist: Die heutigen Sorgen der Torfwerke sind nicht neu. Eine wesentliche Änderung hat es jedoch gegeben: 1942 standen die Ansprüche der Landwirtschaft, Kultivierung und Besiedlung im Vordergrund, heute sind es die Ansprüche und Forderungen des Naturschutzes. Gleiches gilt auch für die Folgenutzung: 1942 wurde die unverzügliche Übergabe der für die nachfolgende Kultivierung gewissenhaft hergerichteten Flächen an den Siedlungsträger gefordert, heute wird die unverzügliche Übergabe der für die nachfolgende Renaturierung gewissenhaft hergerichteten Flächen an die Naturschutzbehörde verlangt.

Eine interessante Feststellung schließt sich an diesen Rückblick an: Wäre es der Torfindustrie nicht gelungen, der Landwirtschaft einige Moorflächen für die Torfgewinnung abzurufen, dann wären auch diese Flächen heute kultiviert. Der Anteil der landwirtschaftlich genutzten Hochmoore würde dann heute nicht bei 65 % sondern, fast vergleichbar mit der Situation der Niedermoore, bei 90 % liegen. Eine Renaturierung mit der Zielsetzung Hochmoorregeneration nach Torfgewinnung wäre dann kaum denkbar.

Die Torfindustrie -- rückbetrachtet -- als Retter der Hochmoorrenaturierung? Diese Frage soll einfach einmal im Raum stehen bleiben.

2. Entwicklung der Verbandsorganisation

Nach den Gründungen des "Fachverbandes der Deutschen Torfwirtschaft" und des "Torfverbandes Hannover" 1946 arbeiteten die Verbände zunächst selbstständig neben-, aber auch miteinander. Dies führte schließlich 1967 zur Vereinigung der beiden Verbände zum "Wirtschaftsverband Torfindustrie e. V".

1968 schloß sich der "Verband der Bayerischen Torfindustrie e. V." an, und ein Jahr später vereinigte der Wirtschaftsverband seine bis dahin in Oldenburg und Hannover bestehenden zwei Geschäftsstellen in Hannover. Der schleswig-holsteinische Torfverband ist dem Gemeinschaftsverband nicht beigetreten; er wurde im April 1984 aufgelöst.

Im Jahre 1984 wurde der "Wirtschaftsverband Torfindustrie e. V." in "Bundesverband Torf- und Humuswirtschaft e. V." (BTH) umbenannt. Damit wurde einer sich erweiternden Rohstoffbasis und der Öffnung für andere Wirtschaftszweige, wie z. B. der rindenverarbeitenden Industrie und der Kompostwirtschaft, Rechnung getragen. Torf bleibt zwar die wesentliche Rohstoffbasis für die Gartenbauprodukte; zusätzlich werden aber andere Humusstoffe wie Rindenhumus, Holzfaser, Kompost, Reisspelzen, Kokosfasern etc. sowie Ton, Sand und weitere mineralische, aber auch synthetische Zuschlagstoffe zugesetzt.

Eine chronologische Darstellung der Verbandsentwicklung zeigt die nachfolgende Verbandschronik (50 Jahre BTH - Ein Überblick) im Anhang dieses Beitrages.

Verbandsarbeit ist in starkem Maße von der Persönlichkeit jener Menschen geprägt, die sich ehren- oder hauptamtlich dafür engagieren. Eine ausführliche Würdigung dieser Persönlichkeiten ist an dieser Stelle nicht möglich, daher kann nur auf wenige herausragende Namen hingewiesen werden.

An erster Stelle ist Dr. E. h. CARL DEILMANN zu nennen. Er war Mitbegründer des "Fachverbandes der Deutschen Torfwirtschaft" und dessen 1. Vorsitzender von 1946 bis 1964. Es waren 18 entscheidende Jahre für den erfolgreichen Aufbau des Verbandes. Damals haben sich die guten Kontakte zum Bergbau als besonders förderlich für die Torfwirtschaft erwiesen. Daraus hat sich auch die langjährige Mitgliedschaft in der "Wirtschaftsvereinigung Bergbau" ergeben.

Dipl.-Berging. HANS-CARL DEILMANN hat die Tradition des Hauses Deilmann in der Verbandsführung fortgesetzt (DEILMANN 1973); er leitete die Geschicke des Verbandes der deutschen Torfindustrie als Vorsitzender in der Zeit vom 13.01.1967 bis 26.04.1991. Er hat somit 24 der heute zu würdigenden 50 Jahre das Verbandswesen an erster Stelle mitgestaltet. HANS-CARL DEILMANN wurde aufgrund seiner großen Verdienste für die deutsche Torfwirtschaft zum Ehrenvorsitzenden des Verbandes ernannt.

Nicht unerwähnt bleiben darf ELLI ADAM, die ihre Tätigkeit im Verband der Torfindustrie am 1. April 1947 als Mitarbeiterin der Geschäftsführung des im Aufbau befindlichen Torfverbandes Hannover begann. Nach dem plötzlichen Tode des damaligen Geschäftsführers, Dipl.-Ing. FRITZ CLAUS, übernahm sie am 1. Februar 1955 die Geschäftsführung (ADAM 1974). Sie blieb Geschäftsführerin bis zum 31. August 1978, als sie nach Erreichen der Altersgrenze aus dem aktiven Dienst (über 31 Jahre) schied. ELLI ADAM starb am 18. Dezember 1992 im Alter von 74 Jahren.

3. Die Entwicklung im Schwarztorfbereich

Die Brennstoffknappheit in den ersten Nachkriegsjahren führte zu einer gesteigerten Nachfrage nach Brenntorf und damit kurzfristig zu einer Belebung der Schwarztorfproduktion. Mit dem Vordringen anwendungsfreundlicherer Energieträger, insbesondere von Erdgas und Heizöl, wurde diese Entwicklung gestoppt. Erschwerend für die schwarztorfproduzierenden Betriebe kam hinzu, daß das mit Brenntorf betriebene Kraftwerk Wiesmoor 1964 auf Gas umgestellt wurde und das Torfkraftwerk Rühle 1974 den Betrieb gänzlich einstellte. Damit hatte der Schwarztorf seine Bedeutung als Brennstoff fast völlig verloren (MALCHARTZECK 1975).

Eine neue Verwendungsmöglichkeit für Schwarztorf tat sich nahezu zeitgleich als Rohstoff für die Herstellung von Torfkoks und Torfaktivkohle auf, jedenfalls für Betriebe nahe der niederländischen Grenze und somit in einer günstigen Transportentfernung zu der Norit N.V. in Klazienaveen (NL).

Bahnbrechend für die heutige Bedeutung des Schwarztorfes war jedoch die "Erfindung" des Humintorfs (durchfrorener Schwarztorf) Mitte der 40er Jahre durch Prof.Dr. ANTON FRUHSTORFER, Leiter der 1949 in Bad Zwischenahn gegründeten "Torfforschung GmbH" und zuvor bereits Leiter des 1934 vom TORFSTREUVERBAND gegründeten "Torf-Humus-Dienstes", der Forschungs- und Werbestelle für Moostorf in Berlin.

Der "durchfrorene Schwarztorf" nimmt bei der Herstellung von Torfkultursubstraten - insbesondere den Preßtopferden - und bei Blumenerden eine herausragende Rolle ein. Durchfrorener Schwarztorf kann in der erforderlichen Qualität bis heute nahezu ausschließlich nur in Deutschland produziert werden. Importmöglichkeiten dafür bestehen im Gegensatz zum Weißtorf bisher nicht. Aus Transportkostengründen und wegen eines stärkeren Interesses anderer Länder an einer energetischen Nutzung des Schwarztorfes wird dieser in absehbarer Zeit auch kaum importiert werden.

4. Die Entwicklung im Weißtorfbereich

Nach dem Kriegsende kam eine Nachfrage nach Weißtorf (wenig zersetzter Hochmoortorf) als Bodenverbesserungsmittel nur

schwer in Gang. Man hatte in Deutschland damals andere Sorgen und konzentrierte sich zunächst auf die lebensnotwendigen Anschaffungen. Erst als Mitte der 50er Jahre der Nachholbedarf weitgehend gedeckt war, belebte sich die Nachfrage nach Weißtorf für die Bodenverbesserung. Der Absatz von Weißtorfbällen -- zunächst "33er", dann "21er" Ballen in Latten und Draht -- nahm einen stürmischen Aufschwung (MALCHARTZECK 1975). Diese Entwicklung wurde begünstigt durch neue Produkte, die die "Torfforschung GmbH" in Bad Zwischenahn entwickelte, und zwar Torfmischdünger für den Hobbygartenbereich und Torfkultursubstrate für den Erwerbsgartenbau.

Anfang der 60er Jahre wurde dann der "17er" Ballen -- allerdings noch in Latten und Draht -- eingeführt. 1969 kamen die ersten kunststoffverpackten Ballen auf den Markt. Damit war endlich eine saubere Verpackung gefunden, die zudem noch den wichtigen Vorteil hatte, daß sie werbewirksam und farbig bedruckt werden konnte.

Natürlich wurde in dieser Zeit auch bereits Werbung betrieben, insbesondere von der bereits 1919 gegründeten Torfstreuverband GmbH, dem "TV" (TORFSTREUVERBAND GMBH 1969), der seinerzeit als einzige große Verkaufsgesellschaft Marktführer war. Farbige Prospekte und Broschüren stellten die Anwendung von Torfprodukten im Hobby- und Erwerbsgartenbau ausführlich dar, in Fachzeitschriften und Illustrierten erschienen großformatige Anzeigen. Auch das Medium Werbefilm wurde genutzt, und das Werbefernsehen wurde zu einem wichtigen Werbemittel. Sehr bekannt wurden auf den Bundesgartenschauen die "Torfhäuser" des "TV".

Diese lebhaftete Entwicklung der Produktion von Torf in Ballen für den Gartenbau und die abnehmende Bedeutung des Torfs in der Bundesrepublik Deutschland als Energieträger und Heizmaterial ist in Tabelle 1 dargestellt.

Tabelle 1:
Torfproduktion in Deutschland (BRD)
Peat production in Germany (FRG)

	Brenntorf Mio t	Weißtorf-Ballen		
		Mio Stück	Größe m ³	Mio m ³
1946	0,6	-	-	-
1948	1,8	1,1	0,33	0,9
1950	1,2	2,9	0,33	2,3
1955	1,0	6,0	0,33	4,8
1960	0,9	11,0	0,21	5,5
1965	0,5	15,0	0,17	4,5
1970	0,3	14,7	0,17	4,4
1975	0,2	19,7	0,17	5,9

Quelle: Bundesamt für Statistik,
z.T. Eigenerhebungen der Verbände

5. Die Entwicklung der Torfwirtschaft in den 70er Jahren

In den 70er Jahren hielt die positive Entwicklung der Torfwirtschaft an. Während mit der Stilllegung des Kraftwerkes Rühle der Brenntorf seine Bedeutung für energetische Zwecke verlor, fand der Schwarztorf als Industrietorf einen neuen, lukrativen Markt als Rohstoff für die Herstellung von Torfaktivkohle. Dominierend blieb aber der Weißtorf für die Herstellung von Gartenbauprodukten für Hobbygärtner und Erwerbsgartenbau.

Die Ballenproduktion hatte Mitte der 70er Jahre mit nahezu 20 Mio Ballen (ca. 6 Mio m³) ihren Höhepunkt. Hinzu kamen weitere Weißtorfprodukte für den Gartenbau (in Säcken und lose) mit ca. 2 Mio m³.

In Anbetracht dieser hohen Produktionsmengen und der überschaubaren Weißtorfvorräte war klar, daß die Bemühungen um einen stärkeren Einsatz von Schwarztorf für die Herstellung dieser Gartenbauprodukte intensiviert werden mußten. Das Mengenverhältnis bei den Produkten für den Gartenbau lag 1975 bei ca. 8 Mio m³ Weißtorf (WT) zu 0,5 Mio m³ Schwarztorf (ST). 1980 betrug es bereits 7 Mio m³ WT zu 0,9 Mio m³ ST.

6. Torfabbau und Naturschutz

Die 70er Jahre brachten für die Torfindustrie wie für die Gesamtindustrie einschneidende Veränderungen im Bereich der Natur- und Umweltschutzgesetzgebung. Im Jahre 1972 löste das "Bodenabbaugesetz" (NIEDERSÄCHSISCHE LANDESREGIERUNG 1972) die seit 1913 bzw. 1923 und 1929 bestehenden "Moorschutzgesetze" ab (PREUSSISCHES STAATSMINISTERIUM 1913, 1923, 1929). Statt der bisher vom Gesetzgeber angestrebten vorteilhaften land- oder forstwirtschaftlichen Folgenutzung (SCHNEIDER 1962) wurde nunmehr grundsätzlich eine naturschutzorientierte Folgekonzeption angestrebt. Dies brachte tiefgreifende Veränderungen und erhebliche Probleme für die Rohstoffsicherung der Betriebe mit sich.

Erschwerend kam hinzu, daß die Übergangs- und Ausführungsbestimmungen für dieses völlig neue Gesetz lange -- zu lange -- auf sich warten lassen. Daraus resultierten Unsicherheiten auf beiden Seiten und Ungerechtigkeiten; ein Großteil der Alt-Genehmigungen konnte im Rahmen eines vereinfachten Überleitungsverfahrens auf die neue Gesetzeslage gebracht werden (NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN 1976). In anderen Fällen ist das nicht gelungen; daraus haben sich z. T. langwierige Rechtsstreitigkeiten entwickelt, die erhebliche Einbußen an Rohstoffvorräten und eingesetztem Kapital bewirkt haben.

Die Konfliktsituation zwischen der Torfindustrie und dem Naturschutz wurde offenbar. Naturschutzverbände griffen die Torfindustrie z. T. massiv an; die Anti-Torfkampagne des

B.U.N.D. mit dem Schlagwort "Torf gehört ins Moor" fand in der Öffentlichkeit große Aufmerksamkeit und machte der Torf-industrie das Leben zunehmend schwerer.

7. Das "Moorgutachten"

In dieser Zeit wurde Dank der Initiative von Prof. Dr. SCHNEEKLOTH, dem Leiter des Referates "Torf- und Kohle" im Niedersächsischen Landesamt für Bodenforschung (NLfB), ein wichtiges Forschungsvorhaben "Untersuchungen an Niedersächsischen Torflagerstätten zur Beurteilung der abbauwürdigen Torfvorräte und der Schutzwürdigkeit im Hinblick auf deren optimale Nutzung" gestartet. Auftraggeber war das Niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, veröffentlicht wurde diese als "Moorgutachten" bekannt gewordene Studie von 1980 vom Niedersächsischen Landesverwaltungsamt - Dezernat Naturschutz, Landschaftspflege, Vogelschutz, heute Niedersächsisches Landesamt für Ökologie. Mitverfasser waren E. SCHMATZLER und B. BIRKHOLZ (BIRKHOLZ, SCHMATZLER & SCHNEEKLOTH 1980).

D. LÜDERWALD, Leiter des genannten Dezernats, stellte das "Moorgutachten" in seinem Vorwort wie folgt vor:

"Das aus Lottomitteln geförderte gemeinsame Forschungsvorhaben des Niedersächsischen Landesamtes für Bodenforschung und des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes - Naturschutz, Landschaftspflege, Vogelschutz -, dessen Ergebnis hiermit vorgelegt wird, soll unter anderem dazu dienen, Entscheidungshilfen zur Lösung von Konflikten zwischen Torfindustrie und Naturschutz zu geben, die notwendigen Grundlagen für ein Moorschutzprogramm, aber auch für die weitere Naturschutzarbeit zu schaffen.

... Die beispielhafte Bedeutung dieses Forschungsvorhabens liegt vor allem darin, daß sich hierbei zwei aufgrund unterschiedlicher Interessenlagen "konkurrierende" Institutionen bemüht haben, wissenschaftlich begründete einheitliche Bewertungsverfahren aus ihrer jeweiligen Sicht zu erarbeiten und so zu vergleichbaren Ergebnissen zu kommen.

Den Bearbeitern, Herrn Prof. Dr. SCHNEEKLOTH mit seinen Mitarbeitern und Herrn Dipl.-Ing. SCHMATZLER danke ich für die wegweisenden Untersuchungen und das große gegenseitige Verständnis. Nur so war es möglich, ein abgerundetes Ergebnis vorzulegen, das sowohl dem Naturschutz als auch der Wirtschaft zur Verfügung stehen soll."

Nun, das Ziel einer Versachlichung ist -- um es vorsichtig auszudrücken -- nur teilweise erreicht worden. Was sich aus diesem Moorgutachten und den darauf aufbauenden Moorschutzprogrammen entwickelt hat, ist leider nicht die angestrebte Versachlichung sondern eine im Zeitverlauf zunehmend restriktive Genehmigungspraxis, die durch politisch-ideologische Einflußnahme noch erschwert wird.

1981 wurden die Bestimmungen des "Bodenabbaugesetzes" (NIEDERSÄCHSISCHE LANDESREGIERUNG 1972) in das Niedersächsische Naturschutzgesetz (NIEDERSÄCHSISCHER MINISTER FÜR LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN 1981) übernommen und durch die aus dem Bundesnaturschutzgesetz (DER BUNDESPRÄSIDENT 1976) vorgegebene Eingriffsregelung ergänzt.

8. Die 80er Jahre

Die Anti-Torfkampagne bewirkte innerhalb der Torfwirtschaft eine Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit; aus einem Ausschuß für Öffentlichkeitsarbeit (AfÖ) entwickelte sich der Arbeitskreis Torf und Umwelt. Unter Einschaltung von PR-Agenturen wurden Konzepte erarbeitet, wozu die Einrichtung der "Zentralen Informationsstelle Torf und Umwelt" als Sprachrohr für die Öffentlichkeitsarbeit gehörte. Die drängenden Fragen der Rohstoffsicherung, der Substitution von Torf und die Öffentlichkeitsarbeit wurden in vom BTH organisierten Seminaren bzw. Workshops diskutiert und den Werken damit Orientierungshinweise gegeben.

Erhebliche Investitionen wurden für die Modernisierung und den Neubau von Substrat- und Erdenwerken getätigt. Traditionelle Torfwerke, die diese Entwicklung nicht mitmachen wollten oder konnten, wurden in zunehmendem Maße Rohstoffzulieferer für Substrat- und Erdenhersteller.

In den 80er Jahren stieg demzufolge der Anteil der veredelten Produkte ständig an. Starke Zuwächse verzeichnete z. B. die Blumenerdeproduktion von 0,5 Mio m³ im Jahre 1980 auf 2,6 Mio m³ in 1989. Ebenfalls nahm der Anteil der Produktion für den Erwerbsgartenbau zu und übertraf bald die Produktion für den Hobbygartenbereich. Das bereits angesprochene Verhältnis Weißtorf zu Schwarztorf bei den Gartenbauprodukten veränderte sich von 6 Mio m³ WT zu 2,5 Mio m³ ST (1985) auf 4,1 Mio m³ WT zu 5,2 Mio m³ ST (1990).

9. Die 90er Jahre

Die vorgenannten Entwicklungen setzten sich auch in den 90er Jahren fort. Der Anteil der Produktion für den Erwerbsgartenbau liegt heute bei ca. 60 %, das Verhältnis WT zu ST bei 3,3 Mio m³ WT zu 5,7 Mio m³ ST.

Der Absatz an Brenntorf bzw. Industrietorf lag in den 70er und 80er Jahren zwischen 0,220 und 0,285 Mio t (= 1,65 bis 2,15 Mio m³ Frischtorf), in den 90er Jahren zwischen 0,180 bis 0,240 Mio t (= 1,35 bis 1,80 Mio m³ Frischtorf).

Der seit Anfang der 80er Jahre immer stärker gewordene Exportanteil der deutschen Torf- und Humuswirtschaft stieß Anfang der 90er Jahre bei zunehmender Internationalisierung der Märkte an seine Grenzen. Die Marktsituation wurde immer enger, die wirtschaftliche Situation immer schwieriger. Das zwang die Betriebe zu verstärkten Rationalisierungsmaßnahmen.

10. Statistische Entwicklung

Die Entwicklung der Torf- und Humuswirtschaft im Zeitraum 1950 - 1995 läßt sich auch anhand der statistischen Daten, die vom Statistischen Bundesamt, Wiesbaden, im Rahmen der sogenannten Industriestatistik veröffentlicht wurden, eindrucksvoll darstellen. Allerdings sind in dieser Statistik nur die Daten der Betriebe, die in der Regel 20 und mehr Beschäftigte haben, veröffentlicht. Da von den heute in Deutschland bestehenden rund 120 Torfbetrieben nur 60 Betriebe mehr als 20 Beschäftigte haben und somit statistisch erfaßt werden, gibt dieses Datenwerk nicht die ganze wirtschaftliche Bedeutung der Torf- und Humuswirtschaft wieder.

Die Beschäftigtenanzahl hatte im Jahr 1955 mit 7.945 gewerblichen Arbeitnehmern und Angestellten ihren Höhepunkt. Heute sind noch 2.220 Beschäftigte in der Statistik erfaßt. Die Lohn- und Gehaltssumme begann 1950 mit 15 Mio DM, 1975 waren es bereits knapp 80 Mio DM, heute beläuft sich diese Summe auf 106,7 Mio DM.

Der Umsatz wird für das Jahr 1950 mit knapp 30 Mio DM angegeben; 1970 waren es bereits 130 Mio DM; der Umsatz stieg weiter auf 280 Mio DM (1985), 340,4 Mio DM (1990) auf heute 453 Mio DM (1995).

Diese Zahlen zeigen deutlich auf, daß es sich bei der Torf- und Humuswirtschaft um einen gesunden, entwicklungsfähigen Wirtschaftszweig handelt. Aber es gibt, wie dargestellt, erhebliche Probleme bei der erforderlichen Rohstoffsicherung. Dies ist und bleibt die Hauptsorge der deutschen Torf- und Humuswirtschaft.

Daran ändert nur wenig die Tatsache, daß durch die Öffnung zu den östlichen Ländern Europas die Importmöglichkeiten des bei uns knapper werdenden Weißtorfes immer besser wurden. 1990 wurden lediglich 0,4 Mio m³ importiert, 1995 waren dies bereits 1,4 Mio m³. Zur Absicherung der Rohstoffbelieferung wurden Joint-Ventures und langfristige Verträge abgeschlossen.

11. Schlußbetrachtung

Ziel dieses Beitrages ist es, die Entwicklung von der Torfindustrie zur Torf- und Humuswirtschaft und schließlich zur Substrat- und Erdenindustrie aufzuzeigen. In den letzten 50 Jahren hat sich nahezu alles verändert: Die Technik in der Gewinnung und insbesondere in der Aufbereitung, die Produkte und die Bewertung dieser Industrie im politischen Raum und in der Öffentlichkeit. Geblieben ist die regionalwirtschaftliche Bedeutung der Torf- und Humuswirtschaft, die ihre Betriebe insbesondere in strukturschwachen Gebieten hat. Aus in ihrer Struktur relativ einfachen Brenntorf- bzw. Ballentorfwerken sind moderne, leistungsfähige Rohstoffgewinnungsbetriebe und Hersteller hochwertiger Erden- und Kultursubstrate geworden. Ihre Produkte werden für den Erwerbsgartenbau weltweit erfolgreich eingesetzt und dringend benötigt. Auf sie will und muß auch der Garten- und Blumenfreund nicht verzichten.

Die Voraussetzung für die Erhaltung und Stabilisierung der Torf- und Humuswirtschaft ist, dies hat sich in den zurückliegenden 50 Jahren nicht verändert, eine langfristig stabile und sichere Rohstoffversorgung. Die heutigen rechtlichen Rahmenbedingungen sind unzureichend und viel zu kompliziert. Das Genehmigungsverfahren ist zeitlich und kostenmäßig unkalkulierbar und beinhaltet selbst für die Genehmigungsbehörden Unwägbarkeiten, die jeden Torfabbauantrag zu einem riskanten Unternehmen mit ungewissem Ausgang machen.

Um so wichtiger ist es, bestehende Abbaubereiche vollständig und ohne Zeitdruck abbauen zu können. Dazu gehört auch die Notwendigkeit, zu kurze Befristungen von Bodenabbaugenehmigungen und von staatlichen Pachtverträgen zu verlängern. Dieses ist heute -- wie einige aktuelle Fälle gezeigt haben -- ohne aufwendige Verfahren bis hin zu einem vorgeschalteten Raumordnungsverfahren offenbar nicht mehr möglich, selbst dann nicht, wenn sich hohe und höchste Entscheidungsträger in Politik und Verwaltung dafür aussprechen -- was in Einzelfällen durchaus vorgekommen ist! Hier bedarf es dringend und schnellstens gravierender Änderungen, Vereinfachungen, Verschlankungen, über die viel geredet, für die aber leider viel zu wenig getan wird.

Die Notwendigkeit unterstreicht ein Appell des Niedersächsischen Ministerpräsidenten GERHARD SCHRÖDER, den er Anfang dieses Jahres bei der Neujahrsveranstaltung der Industrie- und Handelskammer Hannover-Hildesheim an Politik und Verwaltung gerichtet hat:

"Wir müssen es schaffen, daß diejenigen, die Sachwalter staatlicher Tätigkeit sind, ins Gelingen verliebt werden und nicht ins Verhindern!"

Diesem Appell schließt sich die Torf- und Humuswirtschaft gern und mit Nachdruck an, denn wenn dies' gelingt, sind gute Chancen dafür gegeben, daß dieser Wirtschaftszweig auch noch in 25 Jahren existiert und das nächste Jubiläum seines dann hoffentlich auch noch bestehenden Verbandes feiern kann.

12. Literatur

ADAM, E. (1974): Die Torfindustrie in der Bundesrepublik Deutschland. - Telma 4:341-346; Hannover.

BIRKHOLZ, B., SCHMATZLER, E. & SCHNEEKLOTH, H. (1980): Untersuchungen an niedersächsischen Torflagerstätten zur Beurteilung der abbauwürdigen Torfvorräte und der Schutzwürdigkeit im Hinblick auf deren optimale Nutzung. - Natursch. Landschaftspfl. Niedersachs. 12: 402 S., 5 Abb., 16 Tab., 84 Kt. 1:25 000, 1 Kt. 1:500 000; Hannover.

BUNDESAMT FÜR STATISTIK (o.J.): Produktion im produzierenden Gewerbe, Fachserie 4, Reihe 3.1 (Produktionsstatistik). Statistik des produzierenden Gewerbes, Fachserie 4, Reihe 4.1.1 (Industriestatistik). Außenhandel nach Waren und Ländern, Fachserie 7, Reihe 2 (Import-Exportstatistik); Wiesbaden.

- DEILMANN, H.C. (1973): Die westdeutsche Torfindustrie. Rückblick und Ausblick.- Telma 3:21-26; Hannover.
- DER BUNDESPRÄSIDENT (1976): Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege vom 20.12.1976 (Bundesnaturschutzgesetz - BNatSchG).- BGBI., Teil I, Nr. 147, S. 3573-3582, zuletzt geändert durch Gesetz vom 06.August 1993. BGBI. I, S. 1458; Bonn.
- FACHVERBAND DER DEUTSCHEN TORFWIRTSCHAFT (1952): Interner Bericht über die Moorbeschaffungsaktion der ehemaligen Fachgruppe Torfindustrie in den Jahren 1940/41; Oldenburg.
- MALCHARTZECK, K. (1975): Entwicklung und Bedeutung der Torfindustrie seit dem Kriegsende - ihre Probleme heute.- Telma 5: 97-110; Hannover.
- NIEDERSÄCHSISCHE LANDESREGIERUNG (1972): Gesetz zum Schutz der Landschaft beim Abbau von Steinen und Erden (Bodenabbaugesetz) vom 15. März 1972.- Nds. GVBl. Nr. 12 vom 20.3.1972, S. 137-140; Hannover.
- NIEDERSÄCHSISCHER MINISTER FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN (1976): Durchführung des Gesetzes zum Schutz der Landschaft beim Abbau von Steinen und Erden (Bodenabbaugesetz); hier: Übergangsvorschrift für schon begonnene Abbauten.- Nds. MBl. 26, Nr. 15, S. 438-439; Hannover.
- "- (1976): Durchführung des Gesetzes zum Schutz der Landschaft beim Abbau von Steinen und Erden (Bodenabbaugesetz); hier: Verwaltungsvorschriften.- Nds. MBl. 26, Nr. 46, S. 1889-1893; Hannover.
- "- (1981): Niedersächsisches Moorschutzprogramm - Teil I-, Programm der Niedersächsischen Landesregierung zum Schutz der für den Naturschutz wertvollen Hochmoore mit näheren Festlegungen für rund drei Viertel der noch vorhandenen geologischen Hochmoorfläche in Niedersachsen vom 1.Dezember 1981.- Nds. Min. E.L.F., Mappe m. Erläuterungen, 37 S., 81 Kt. 1:25 000; Hannover.
- "- (1981): Niedersächsisches Naturschutzgesetz vom 20.März 1981.- Nds. GVBl. 35, Nr. 8: 31-45, zuletzt geändert durch Gesetz z. Änderung d. Nieders. Naturschutzgesetzes vom 11.April 1994, Nds. GVBl. 48, Nr. 9: 155-171; Hannover.
- "- (1986): Niedersächsisches Moorschutzprogramm - Teil II -, Programm der Niedersächsischen Landesregierung zum Schutz der für den Naturschutz wertvollen Hochmoore und Kleinsthochmoore vom 14.Januar 1986.- Nds. Min.E.L.F., Mappe m. Erläut., 12 S., 3 Anl. m. 29 S., Tab., Register u. Listen, 1 Übers.-Kt. 1:500 000, 4 Kt. 1:25 000; Hannover.
- PREUSSISCHES STAATSMINISTERIUM (1913): Moorschutzgesetz vom 4.März 1913.- Preuß. Gesetzssammlung Nr. 8, 1913 v. 17.März 1913: 29-31; Berlin.
- "- (1923): Moorschutzgesetz vom 20.August 1923.- Nds. GVBl., Sb. II, S. 923; Hannover.(s. auch Preuß. Gesetzssammlung Nr. 49, 1923: 400-403; Berlin).

PREUSSISCHES STAATSMINISTERIUM (1929): Moorschutzgesetz für den Landesteil Oldenburg vom 1. Juli 1929.- Nds. GVBl., Sb. II, S. 925; Hannover.

SCHMATZLER, E. (1994): Naturschutzfachliche Bewertung der Hochmoore in Niedersachsen - Stand April 1994.- Telma **24**: 221-227; Hannover.

SCHNEIDER, S. (1962): Gesetze und Verordnungen zur Regelung des Torfabbaues in Niedersachsen.- Torfnachr. **13**: 9-12; Bad Zwischenahn.

TORFSTREUVERBAND GMBH (1969): 50 Jahre Torfstreuverband GmbH 1919-1969 - Bericht einer Entwicklung.- 31 S., 26 Abb.; Oldenburg (Eigenverl.).

13. Anhang

50 Jahre BTH - Ein Überblick

50 years anniversary of the BTH - An overview

Im Juni 1946 schlossen sich die damals in Niedersachsen vorhandenen über 200 Torfwerke teils im **Fachverband der Deutschen Torfwirtschaft e. V.** (Oldenburg), teils im **Torfverband Hannover e. V.** (Hannover) zusammen, um eine Vertretung gegenüber den Behörden und in allen tariflichen, sozialpolitischen und arbeitsrechtlichen Fragen zu haben.

In der Zeit nach der Währungsreform bis Anfang der 60er Jahre stellte ein Großteil der Torfwerke die bis dahin notwendige Brenntorfproduktion ein; die Mitgliederzahl beider Verbände schmolz auf weniger als die Hälfte zusammen.

1967 vereinigten sich diese beiden Verbände zum **Wirtschaftsverband Torfindustrie e. V.**; 1968 schloß sich der ebenfalls 1946 gegründete **Verband der Bayerischen Torfindustrie e. V.** an und ein Jahr später legte der Wirtschaftsverband seine bis dahin bestehenden zwei Geschäftsstellen zusammen nach Hannover. Der in Schleswig-Holstein seit 1946 bestehende Torfverband ist dem Gemeinschaftsverband nicht beigetreten; er wurde im April 1984 aufgelöst.

Der **Bundesverband Torf- und Humuswirtschaft e. V.** (BTH) ist im November 1984 durch Änderung der Satzung und des Namens aus dem Wirtschaftsverband Torfindustrie e. V. hervorgegangen.

Damit wurde einer sich erweiternden Rohstoffbasis und der Öffnung für andere Wirtschaftsbereiche, wie zum Beispiel der rindenverarbeitenden Industrie und der Kompostwirtschaft, Rechnung getragen.

Dem BTH gehören z. Z. 54 Torf- und Humuswerke als ordentliche Mitglieder an; sie betreiben 76 Produktionswerke. Darüber hinaus hat der BTH 12 außerordentliche persönliche Mitglieder und 16 außerordentliche Firmenmitglieder.

Aus der zuvor im Überblick dargestellten Gesamtentwicklung nachstehend einige Details:

I. Die Gründungsversammlungen

- a) Der "Fachverband der Deutschen Torfwirtschaft e. V." wurde am 26. Juni 1946 in Oldenburg gegründet. Gründungsmitglieder waren:

C. Deilmann Bergbau GmbH
Abt. Torferzeugnisse
gez. C. DEILMANN
Hesepor Torfwerk GmbH
gez. KLASMANN

Vehnemoorgesellschaft mbH
gez. MECKING

"Union" Torfwerk GmbH
gez. Dr. SCHRADER

Köhlener Torfwerk
W. K. Strenge
gez. STRENGE

Oldenburger Torfstreuwerk
Wittemoor
gez. AHLHORN

Nordwestdeutsche Kraftwerke A.G.
Torfgewinnung Wiesmoor
gez. HINRICHS

- b) Der "Torfverband Hannover e. V." wurde am 26. Juni 1946 ebenfalls in Oldenburg gegründet. Gründungsmitglieder waren:

1. Der Kaufmann ANTON MENKE wohnhaft Neustadt a. Rbge. als Inhaber folgender beiden Firmen:
 - Moorverwertung GmbH Neustadt a. Rbge.
 - Turba Torfindustrie GmbH Bremen
2. Der Kaufmann KARL MEINERS wohnhaft in Mulmshorn bei Rotenburg i. H. als Prokurist und Geschäftsführer folgender Werke:
 - Torfwerk Mulmshorn Günther Meiners in Mulmshorn
 - Torfwerk Gnarrenburg Günther Meiners in Gnarrenburg
 - Torfwerk Lührsbockel Günther Meiners in Mulmshorn
3. Der Kaufmann HERMANN HARMS in Bad Zwischenahn als Inhaber der Firma Torfwerk Düwelshop Harms & Busch in Düwels-hop i. O. = Werk Lichtenmoor (Hann.)
4. Der Kaufmann WERNER BÜLAU wohnhaft in Hamburg-Wellingsbüttel als Inhaber der Firma Eugen Stohp in Hamburg
5. Der Bevollmächtigte GERHARD LEIDEL in Uchte i. H. als Bevollmächtigter der Firma Torfwerk Uchte Werner Most in Uchte i. H.
6. Der Geschäftsführer Dr. HORST V. KATTE, wohnhaft in Neustadt a. Rbge. als Geschäftsführer der Firma Torfverwertung Poggenmoor, Eduard Dyckerhoff in Poggenhagen i. H.

Die vorgenannten Herren gaben zwecks Gründung eines Regionalverbandes im Fachverband der Deutschen Torfwirtschaft Oldenburg vor einem Notar folgende Erklärung zu Protokoll:

"Wir haben in Vertretung und namens der von uns vertretenen, o.g. Werke bzw. Firmen bei einer Zusammenkunft am 26.06.1946 in Oldenburg den "Torfverband Hannover" gegründet. Maßgebend für den von uns gegründeten Torfverband Hannover sind die Satzungen des Fachverbandes der Deutschen Torfwirtschaft Oldenburg in der britischen Zone, die uns bei der Gründung des Torfverbandes Hannover im Entwurf vorgelegen haben.

Die Aufgaben des von uns gegründeten Verbandes ergeben sich aus den Satzungen des Fachverbandes der Deutschen Torfwirtschaft.

Wir hatten und haben bei Gründung des Torfverbandes Hannover die Absicht, mit diesem von uns gegründeten Torfverband Hannover korporativ dem Fachverband der Deutschen Torfwirtschaft Oldenburg als Mitglied beizutreten."

II. Die Vorsitzenden

a) Als Vorsitzende des Fachverbandes der Deutschen Torfwirtschaft Oldenburg e. V. fungierten folgende Herren:

1. Dr. E. h. CARL DEILMANN
vom 26.06.1946 (Gründung) bis 15.07.1964
2. WOLFGANG DILL
vom 15.07.1964 bis 13.01.1967
3. Dipl. Berging. H. C. DEILMANN
vom 13.01.1967 bis zum Zusammenschluß
der beiden Torfverbände am 14.04.1967

b) Als Vorsitzende des Torfverbandes Hannover e. V. wurden gewählt:

1. ANTON MENKE
vom 26.06.1946 (Gründung) bis 10.02.1949
2. Dr. HORST V. KATTE
vom 10.02.1949 bis 05.04.1951
3. HERMANN DRÖGEMÜLLER
vom 05.04.1951 bis 10.03.1961
4. Dr. HEINZ WINKELMANN
vom 10.03.1961 bis zum Zusammenschluß
der beiden Torfverbände am 14.04.1967

c) Als Vorsitzende des Wirtschaftsverbandes Torfindustrie e. V. bzw. des Bundesverbandes Torf- und Humuswirtschaft e. V. wurden gewählt:

1. Dipl. Berging. HANS CARL DEILMANN
vom 14.04.1967 bis zum 26.04.1991.
Herr Dipl. Berging. H. C. DEILMANN wurde nach
24jähriger Amtszeit als Vorsitzender im Verbands-
wesen der Deutschen Torfindustrie zum Ehrenvor-
sitzenden ernannt.
2. Dr. HANS-GEORG BELKA
vom 26.04.1991 bis zum 30. Juni 1994
3. Dr. HANS-ULRICH GÜNTHER
seit dem 30.06.1994

III. Die Geschäftsführung

- a) Als Geschäftsführer des Fachverbandes der Deutschen Torf-
wirtschaft Oldenburg e. V. waren die Herren CHRISTIAN
LANGE (1946 - 1953), Dr. ERICH ROGOWSKI (1953 - 1966)
und Dr. SCHULZ-KNAPPE (1966 - 1967) tätig.
- b) Die Geschäftsführung im Torfverband Hannover e. V. hatte
vom 01.01.1947 Herr Dipl. Ing. FRITZ CLAUS bis zu seinem
tödlichen Unfall im November 1954 inne.
Vom 01.02.1955 bis zum Zusammenschluß der Verbände über-
nahm Frau ELLI ADAM die Geschäftsführung.
- c) Als Geschäftsführerin im Wirtschaftsverband Torfindu-
strie e.V. war Frau ELLI ADAM von 1967 bis zum
31.07.1978 tätig; sie wurde dabei bis 1970 von Herrn Dr.
SCHULZ-KNAPPE unterstützt.
- d) Vom 01.08.1978 an ist Herr HARTMUT FALKENBERG Geschäfts-
führer des Verbandes, seit 1984 Bundesverband Torf- und
Humuswirtschaft e. V.

IV. Die Verbandsführung heute

Die Verbandspolitik wird vom **Vorstand des BTH** bestimmt, dem
folgende Herren angehören:

Dr. HANS-ULRICH GÜNTHER, Vorsitzender (Deilmann-Montan
GmbH), HARTMUT KOSCHITZKI, stv. Vorsitzender (Humuswerke
Gnarrenburg), Dr. HANS-GEORG BELKA (Klasmann-Deilmann GmbH),
THOMAS EYLERT (Euflor GmbH), OTTO SANDKUHL (Floragard GmbH),
KARL H. MEINERS, Vors. Betriebswirtschaftlicher Ausschuß
(Karl Meiners Torf und Humus GmbH).

Der Vorstand wird in seiner Arbeit von einem **Beirat** unter-
stützt, dem folgende Herren angehören:

CLAUS D. BRINKMANN, Vors. des Ausschusses Forschung und Ent-
wicklung/ITH (Torfwerk Brinkmann KG), Dr. NORBERT SIEBELS,
Vorsitzender des PR-Ausschusses (Klasmann-Deilmann GmbH),
OTTO gr. HOLTHAUS (gr. Holthaus & Fortmann), DIETER MEINERS
(Dieter Meiners Torfwerk), HANS TABELING (Wichmann & Tabe-
ling).

Für die Durchführung der Aufgaben ist als Geschäftsführer Herr HARTMUT FALKENBERG, verantwortlich; er wird dabei unterstützt von Herrn Dipl.-Ing. JÜRGEN GÜNTHER

V. Aktuelle Aufgaben des Verbandes

Der BTH vertritt die Belange der Torf- und Humuswirtschaft gegenüber Behörden, anderen Verbänden und der Öffentlichkeit. Er berät seine Mitglieder in Fragen der Rohstoffsicherung, des Bodenabbaurechts sowie in wirtschaftlichen, arbeits-, sozial- und steuerrechtlichen Angelegenheiten.

Einen weiteren Arbeitsschwerpunkt bildet die Öffentlichkeitsarbeit. Zur breiten Vermittlung wesentlicher Informationen über alle mit der Thematik Torfgewinnung und -verwendung zusammenhängenden Fragen wurden Broschüren und Faltblätter sowie Dia-Serien und Videofilme erstellt. Breiten Raum nehmen darin Fragen des Moorschutzes, der Renaturierung nach der Torfgewinnung und die Verfügbarkeit des Rohstoffes Torf sowie die Substitutionsmöglichkeiten ein. Speziell für Lehrer und Schüler an berufsbildenden Gartenbauschulen wurde das Medienpaket "Kultursubstrate im Gartenbau" entwickelt.

Das Institut für Torf- und Humusforschung (ITH), bis Juni 1989 Torfforschung GmbH, ist als Fachbereich in den BTH integriert und in praxisbezogener Weise mit Forschungs- und Anwendungsfragen auf den Gebieten Moor, Torf und Humus befaßt. Dazu gehören Fragen über Entstehung und Nutzung der Moore, über Abbau und Anwendung von Torf und Torfalternativen sowie der Wiedervernässung und Renaturierung abgetorfte Flächen. Einen weiteren Schwerpunkt stellt der Bereich Produktdeklaration, Normung sowie Qualitäts- und Gütesicherung dar. In all diesen Fragen besteht Kontakt zu den maßgeblichen Fachbehörden und wissenschaftlichen Institutionen im In- und Ausland.

VI. Leistungen der Torf- und Humuswirtschaft

Die Produkte der Torf- und Humuswirtschaft werden heute insbesondere im Erwerbsgartenbau eingesetzt. Hochtechnisierte Kulturverfahren stellen höchste Ansprüche an Kultursubstrate, sie sind ein wesentlicher Produktionsfaktor im industriellen Gemüse- und Zierpflanzenbau. Die hier gewonnenen Erfahrungen kommen auch dem Hobbygärtner zugute, der einen Anspruch auf hochwertige Blumen- und Pflanzertorfe hat. Aus rohstoffwirtschaftlichen und ökologischen Gründen finden zunehmend Zuschlagstoffe wie Rindenhumus, Holzfasern, Kompost und sonstige organische und mineralische Zuschlagstoffe Verwendung.

Zu Torfaktivkohle veredelter Schwarztorf wird u. a. zur Trinkwasseraufbereitung, zur Gas- und Luftreinigung sowie in der Lebensmittel- und pharmazeutischen Industrie eingesetzt.

Schließlich wird Torf als Badetorf in Deutschland in mehr als 50 Heilbädern als Hauptkurmittel angeboten.

Nach der Torfgewinnung steht heute die Schaffung neuer Feuchtbiotope durch Wiedervernässung mit dem Ziel einer Hochmoorregeneration im Vordergrund. Auf diese Weise wurden bereits ca. 8.000 ha ehemaliger Abbauflächen renaturiert; diese Fläche wird in den nächsten 20 Jahren auf über 20.000 ha ansteigen.

VII. Mitglieder des BTH

Ordentliche Mitglieder:

1. Torfwerke Ahrens GmbH, Sauensiek
2. beko GmbH Bentheimer Kompostwerk, Bad Bentheim
3. BHS-Humuswerke, Raubling
4. Bokern & Rießelmann GmbH, Lohne
5. Torfwerk Brinkmann KG, Saterland
6. Erdenwerk Wilhelm Buß, Saterland
7. Torfwerk Drebber GmbH & Co. KG, Drebber
8. Torfwerk Edewecht GmbH, Edewecht-Husbäke
9. Torfwerk Einfeld Carl Hornung, Neumünster-Einfeld
10. Erdenwerk Lichtenmoor GmbH, Heemsen
11. Torfgesellschaft Essern GmbH & Co. KG, Diepenau
12. Torfwerk Georg Faltermeier, Weilheim
13. Torfwerk Feilenbach GmbH, Bad Feilnbach
14. Floragard Vertriebs GmbH, Oldenburg
15. Flormaris Carl Volkers GmbH, Neuenburg
16. Humuswerke Gnarrenburg Friedrich Meiners, Gnarrenburg
17. Gärtnererden Gramoflor GmbH & Co, Vechta
18. Griendtsveen - Erica B.V., Erica/NL
19. Griendtsveen Torf AG, Papenburg
20. GVoA mbH + Co. KG, Hille
21. Torfwerk Haidgau Franz Kesenheimer, Bad Wurzach
22. B. Haskamp & Co. Torfstreufabrik, Lohne
23. Hellmann KG Torfstreuwerk, Vechta
24. Torfwerke gr. Holthaus & Fortmann, Lohne
25. Bernhard Hülskamp Torfwerke, Bösel
26. Klasmann-Deilmann GmbH, Geeste
27. Köhlener Torfwerk Strenge GmbH & Co. KG, Hipstedt
28. Torf- und Erdenwerk Heinz Kunze
29. I. Liedtke GmbH & Co. KG, Sassenburg
30. Dieter Meiners Torfwerk, Steinau
31. Karl Meiners Torf und Humus GmbH, Heemsen
32. Moorkultur Ramsloh Werner Koch GmbH & Co., Ramsloh
33. Torfwerk Neuenwalde GmbH & Co. KG, Langen-Neuenwalde
34. Oceanic fruits, Hamburg
35. Torfwerke Ostendorf & Co. KG, Vechta
36. Plantaflor Humus Verkaufs-GmbH, Vechta
37. Torfwerk Schwegermoor GmbH & Co. KG, Bohmte
38. Eugen Stohp & Co., Tiste
39. Gebhard Strenge GmbH & Co. KG, Westerstede
40. Erden- und Kompostwerk Heinrich Strenge, Rhaderfehn

41. Torf- und Humuswerk Süderleda GmbH, Bederkesa
42. Torfbetrieb Tannenhausen Karl Fischer GmbH, Aurich
43. Turba Erden- und Humuswerk GmbH, Papenburg
44. Torf- und Humuswerk Uchte GmbH, Uchte
45. "Union" Torfwerk GmbH, Saterland
46. Vecom GmbH & Co. KG, Twist
47. Vehnemoor GmbH, Friesoythe
48. Torfwerk Warmesen GmbH & Co. KG, Lohne
49. Torfwerk Weener GmbH, Lahn
50. Wichmann & Tabeling GmbH & Co. KG, Vechta
51. Torfwerk Wietinghausen GmbH & Co. KG, Ehrenburg
52. Humuswerke Wietmarschen GmbH, Lohne-Kroge
53. Gebr. Wübbeler, Goldenstedt-Arkeburg
54. Heinrich Wulfes KG Torfwerk, Sassenburg

Außerordentliche Mitglieder - juristische Personen:

1. Altvater & Co. GmbH, Herford
2. Bischof + Klein GmbH & Co., Lengerich
3. W. Gröning GmbH & Co. KG, Rheine
4. Gütegemeinschaft Rinde für Pflanzenbau e.V., Hannover
5. HMK-Stahl- und Maschinenbau GmbH, Edewecht-Husbäke
6. Melio-Maschinenbau KG Chr. Schmidt, Ovelgönne
7. Eckart Mumm Ingenieurbüro, Wildeshausen
8. Neuenhauser Maschinenbau GmbH & Co. KG, Neuenhaus
9. Nordenia Verpackungswerke GmbH, Steinfeld
10. Norit Adsorption GmbH, Düsseldorf
11. Papierverarbeitung Sachsa GmbH, Wieda
12. Slootweg machinefabriek bV, Hoofdoorp/NL
13. H. Taute Partner für die Torfindustrie, Oldenburg
14. Visser Bulk Handling, Gravendeel/NL
15. Warnking GmbH Maschinenbau, Vechta
16. Albert Zubrängel Maschinenbau, Lohne

Außerordentliche persönliche Mitglieder:

1. Marianne Ahlfeld, Scharrel
2. H. C. Deilmann, Bad Bentheim
3. Wolfgang Dill, Hattingen
4. Karl-H. Fischer, Tensfeld
5. Wilhelm Jester, Eckernförde
6. Dr. Eduard gr. Kohorst, Vechta
7. Viktor Krogmann, Lohne
8. Hans Heinz Mecking, Friesoythe
9. Ernst Siebels, Meppen
10. Alfred Siemer, Vechta
11. Bodo Wadehn, Bad Zwischenahn
12. T. Wolff v. d. Sahl, Sassenburg